

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint einmal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S, viertelj. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S, viertelj. 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
viertelj. 3 M (ohne Beleggebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Einzelgenpreise:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
Die Restkolonelle 1.00 M.
Anzeigen-Kunstmater:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

504 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 3. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Die Belagerung von Antwerpen.

Blutsbrüderschaft.

Ungeheuren Jubel hat in Wien und in ganz Oesterreich-Ungarn die Nachricht ausgelöst, daß die deutsche Armee auf den Schlachtfeldern Galiziens der verbündeten die Hand gereicht hat, daß nun der gemeinsame Kampf beginnt. Auch wir Deutsche wollen nicht zurückstehen und uns der Bluttause des Bündnisses freuen, das jetzt seinen Ewigkeitskitt erhält.

Vier Wochen lang haben unsere tapferen Bundesgenossen dem gewaltig überlegenen Feinde standgehalten. Soll um Soll haben sie sich den blutgetränkten Boden abringen lassen. In glänzenden Waffentaten haben sie Erfolge erungen so gewaltig, daß Führer und Soldaten dem Rückzugsbefehl keinen Glauben schenken wollten, daß die siegreich Vordringenden wiederholt zurückgerufen werden mußten, weil das unerbittliche Gesetz der Strategie die Zurückziehung der getrennten Heeresmassen verlangte. Oesterreich hat unser Verbündeter seine Aufgabe gelöst, die Wucht des russischen Vorstoßes aufzuhalten. Aber man kann es verstehen, wenn schließlich die Oesterreicher den Wunsch Wellingtons bei Waterloo empfanden: Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen! Und sie sind gekommen, die Preußen, sie eilten herbei, um den bedrängten Kameraden beizustehen. Auf Galiziens Schlachtfeldern erhält das Bündnis die blutige Weihe. Aus schwachen Anfängen, als Verbandesprodukt ist es entstanden. Vor nicht ganz einem halben Jahrhundert kämpften die heutigen Kriegskameraden noch wider einander. Während des siebziger Krieges drohte die Gefahr erneuten Zwistes, die ein kluger Kaiser auf den Rat eines weitsehenden Kanzlers bannte. Staatskunst schürzte in der Folgezeit den Knoten eines Bündnisses, dessen Beständigkeit jahrelang auf beiden Seiten nie und da Wirtranen entgegengetragen wurde. Aber die Fürsten und Staatsmänner hielten daran fest trotz aller Intrigen und Anfeindungen im Innern und von außen. So schlug es immer tiefere Wurzeln nicht nur im Verhaute, sondern auch in den Herzen haben und dräben.

An starken Anstrengungen unserer Feinde, den Bund zu sprengen, hat es nicht gefehlt. Noch nicht lange Jahre ist es her, da fuhr der kaiserliche König Eduard nach Aisch, die Tasche voll lockender Anerbietungen. Aber der ritterliche Kaiser Franz Josef wankte keinen Augenblick, und zornig fuhr der Verfäher von dannen.

Auch jetzt, beim österreichisch-serbischen Streite, war es die stille Hoffnung Sir Edward Greys, Deutschland werde seinen Bundesgenossen im Kampfe gegen Rußland im Stiche lassen. Die Rechnung der britischen Diplomatie lautete dahin: wenn Oesterreich durch Rußland geschlagen oder wenigstens geschwächt sein wird, dann das feindliche Europa zu leichtem Siege gegen das vereinsamte Deutschland ins Feld zu senden.

Aber die Rechnung erwies sich als falsch; wie in der bodenständigen Arieszeit bewährte Deutschland die Riblungentreue. Das deutsch-österreichische Bündnis, dieser unzerstörbare Koloss von Erz, dieses Denkmal jahrzehntelangen Friedens, hat sich jetzt auch als Band treuester Kameradschaft im Kriege bewährt.

Wir Deutsche aber stimmen ein in den hellen Jubel aller Völker der Donaumonarchie, in die heißen und vertrauensvollen Wünsche: Wäge den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen, die heute zum erstenmal neben und für einander im Winde rauschen, glorreicher Sieg beschieden sein!

Der Orient in Flammen.

Wien, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Aus Konstantinopel meldet die Südslawische Korrespondenz, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten in Persien der Volksaufstand gegen Rußland bevorsteht. An der Grenze von Aschkanien sind heftige Kämpfe mit russischen Truppen im Gange. In der Provinz Aserbeidschan bewaffneten sich die Einwohner gegen Rußland. Der Konstantinopeler „Aldam“ berichtet unter der Spitzmarke „Vor der Revolution in Persien“, daß die russischen Besatzungstruppen fluchtartig über die Grenze zurückgehen.

Die Belagerung von Antwerpen.

Rotterdam, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

An der niederländischen Grenze wird der Rückschlag des Angriffes auf Antwerpen fühlbar. Der Strom der Flüchtlinge schwillt in den brabantischen Grenzdistrikten betrübend an. Man weiß nicht, wie man die Tausende verpflegen soll. Maastricht ist überfüllt mit Flüchtlingen, die auf heimlichen Pfaden über die Grenze flüchteten. Die meisten Dorfbewohner sind aber nach Antwerpen geflüchtet, wo sie nur die Verwirrung vergrößern. An der Grenze von Seeländisch-Flandern vernimmt man den Kanonendonner. Abends sieht man in der Richtung von Antwerpen roten Glutschein von Bränden, die in der Nähe von Antwerpen oder in Antwerpen selbst wüten.

Amsterdam, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Ein Bericht der belgischen Gesandtschaft im Haag lautet:

„Zeit dem 27. Sept. werden die Forts im Süden und Südwesten von Antwerpen mit schweren Geschützen bombardiert, doch leisten sie kräftigen Widerstand. Besonders heftig war die Beschießung von Baelhaelm, St. Katherine und Vier. Im Südwesten wurde ein Angriff deutscher Truppen bei Willebroek zurückgewiesen.“

Ein weiterer amtlicher belgischer Bericht behauptet lt. „Frankf. Stg.“, daß belgische Artillerie vorgestern noch einen heftigen Ausfall auf die Deutschen gemacht habe, was beweise, daß die Forts noch intakt seien. Die Deutschen hätten gewagt, sich dem Dorfe St. Katharine zu nähern, doch sei dem Versuch durch die eintretende Dunkelheit ein Ende gemacht worden.

Wenn es schon unklar ist, wie die Deutschen sich dem Dorfe bei den völlig intakten Forts nähern können, so wird weiter die Zuverlässigkeit der belgischen amtlichen Berichte durch die gestrige Meldung charakterisiert, daß Mecheln wieder von den Belgiern genommen sei. Denn trotz dieser angeblichen Befehung durch die Belgier fahren die Deutschen ruhig fort, die Südforts zu beschießen, und das „Antwerpener Handelsblatt“ schreibt direkt unter dem Bericht, daß Mecheln Dienstag nachmittag von den Belgiern zurückerobert worden sei, folgendes unter dem Titel:

Wie die Deutschen nach Mecheln kamen.

„Nicht weit von der eisernen Brücke in der Nähe des Bahnhofes schlüpfen die Deutschen nach Mecheln; sie krochen auf dem Bauche und erreichten so die Bahnhofseite in 300 Meter Abstand vom Brüsseler Tor. Sie beschossen von dort aus die belgischen Soldaten, die auf der Brüsseler Chaussee in die Stadt Mecheln zogen. Diese Beschießung war von der größten Gewalt.“

Nach dieser Schilderung, die im Titel zugibt, daß die Deutschen Mecheln halten, kann der sogenannte belgische Einmarsch nur ein mißglückter Versuch gewesen sein.

Der „N. Rotterd. Courier“ meldet von Mittwoch Abend, daß die Deutschen im Besitz von Termonde sind und von dort aus die Südforts beschießen, die kräftig antworten. Das Blatt meldet weiter, daß die vor einigen Tagen verbreitete Neutermelung, Mons stehe in Flammen, falsch sei.

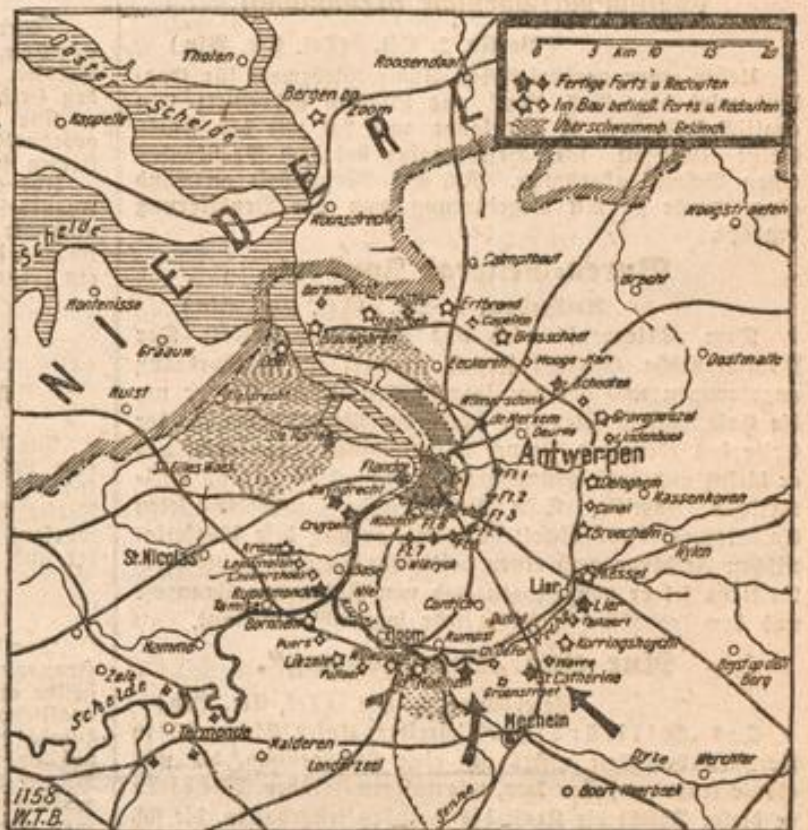
Die wilden „Jüge“.

Der „N. Rotterd. Cour.“ meldet ferner über einen mißglückten belgischen Anschlag, über den schon kurz berichtet wurde, folgende Einzelheiten:

Die Belgier ließen vor einigen Tagen ein halbes Duzend mit Sand gefüllte schwere Eisenbahnzüge in rasender Fahrt führerlos auf die deutschen Verbindungskonten losfahren, um durch sie großen Schaden anzurichten. Einer dieser Jüge kam in Hal an, als gerade ein deutscher Truppentransport die Stadt verlassen hatte, sodas nur zwei deutsche Bahnbeamte dem Anschlag zum Opfer fielen. Der Zug blieb nun als eine wirre Masse bei Hal. Sofort wurden nun zwei kleine Brücken westlich von Hal durch die Deutschen gesprengt; die kurz darauf ankommenden wilden Jüge stürzten in den Abgrund, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

Brüssel, 2. Okt. (Tel.)

Wolffs Büro teilt den Inhalt eines Briefes des Grafen Georges d'Ursel, Leutnant im 8. belgischen Infanterie-Regiment an seine Mutter mit. Der Brief war in die Hände der deutschen Behörde gelangt. Es heißt da u. a. wörtlich: „Ich hoffe, daß diese verdammten Deutschen bald



aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugegen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Als dann wird sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und Feuer angelegt in Köln und überall da, wo wir durchdringen. Von nun an keine Vermundete und keine Gefangene mehr. Man töte alle!“

Bulgarien wird Serbien gegenüber energisch.

Wien, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die „Südslaw. Korresp.“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Gesandte in Nisch übergab dem serbischen Kabinett eine Note, in der der serbischen Regierung nahegelegt wird, mit Beiseitigung jenen Zuständen in Mazedonien ein Ende zu machen, die die bulgarische Öffentlichkeit in ständiger Erregung halten und die Gefahr eines Ausbruchs des Volkswillens gegen die Bedrückung der bulgarischen Stammesbrüder in Mazedonien in den Bereich der Möglichkeit rückt. Der bulgarische Gesandte betont, daß die Fortdauer der herrschenden Zustände in Mazedonien den Entschluß der Regierung, ihre gegenwärtige Haltung zu bewahren, sehr erschweren müßten und sie zwingen könnten, Maßnahmen, die sie in diesem Falle für richtig hält, zu ergreifen.

Der Seekrieg.

Wien, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Der Kapitän des in Patrad eingetroffenen ungarischen Dampfers „Korona“ erzählt, er habe auf der Fahrt bei Malta Teile der englischen und französischen Flotte gesehen und bemerkt, daß kleine Schiffe zwei große Kriegsschiffe nach Malta schleppten. Dies fällt in die Zeit, in der an der montenegrinischen Küste das Gefecht der französischen Flotte mit dem kleinen österreichischen Kreuzer „Zenta“ stattfand, so daß die Vermutung naheliegt, daß große französische Kriegsschiffe damals beschädigt wurden.

Kreuzer „Emden“.

London, 1. Okt.

Wolffs Büro meldet: Der „Manchester Guardian“ schätzt den Schaden, den der Kreuzer „Emden“ der englischen Schiffsahrt im Indischen Ozean zugefügt hat, auf 1 Million Pfund Sterling. Der Tonnengehalt der zerstörten Schiffe betrug 50 000. Das Blatt rühmt den Kapitän der „Emden“, der die Besatzung der Rauffahrer schonte, und bemerkt, die englische Marine habe in den asiatischen Gewässern kaum sechs Kreuzer, die an Schnelligkeit der „Emden“ gleichkommen.

Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“.

7 englische Dampfer im Atlantischen Ozean versenkt.

Amsterdam, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Nach einer hier vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean 7 englische Dampfer versenkt.

Desterr. Auszeichnung für Kap.-Lt. Beddigen.

Wien, 2. Okt. (Tel.) Wolffs Bureau meldet: Kaiser Franz Josef hat laut Handschreiben vom 26. September dem Kapitänleutnant Beddigen, Kommandant des „U. 9“, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Kämpfe in den Kolonien.

Pretoria, 2. Okt. (Tel.) Wolffs Büro gibt folgende unkontrollierbare Neutermeldung wieder: Südafrikanische Truppenabteilungen übermachten zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Aulshab, 25 Meilen nördlich von Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Wird Italien Balona besetzen?

Rom, 2. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Okkupation Balonas stehe bevor. Sie sei dringend nötig, um zu verhindern, daß der Schlüssel zur Adria in die Hände des Gegners falle. (Wer ist der Gegner? Ist Griechenland gemeint? Red.) Es genüge eine Besitzergreifung von Balona und Saffeno durch Seelente, ohne eine größere Expedition.

Englisch-portugiesische Freundschaft.

Berlin, 2. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Ueber einen portugiesischen Sympathiebeweis für England wird der „Post. Btg.“ aus Lissabon berichtet: Ein englischer Kreuzer ist angelangt und hat mit den Forts Salut gewechselt. Der Befehlshaber hat dem Präsidenten einen Besuch abgestattet. Als die Mannschaft an Land ging, wurde sie mit Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt.

Buren-General Joubert.

Amsterdam, 2. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Dem „Telegraaf“ wird aus London gemeldet: Der Südafrikanische General Franz Joubert ist in Bordeaux angekommen und hat den französischen Kriegsminister um die Erlaubnis gebeten, im Heere der Verbündeten an der Seite des Generals French mitzukämpfen. Er sagte, daß er dieses aus drei Gründen tue. Erstens sei er aus militärischer Familie. Sein Vater und Großvater seien Soldaten gewesen. Zweitens möchte er nach dem südafrikanischen Feldzuge auch einen modernen Feldzug mitmachen. Drittens sei er von Herzen und von Abkommen Franzose und dem französischen Volke sehr sympathisch gesinnt.

Nur eine „Rundgebung“.

Petersburg, 2. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Das „Militärblatt“ schreibt: Unser Einmarsch in Preußen bedeutete nichts als eine Rundgebung, die uns ebenso teuer zu stehen kam, wie unseren Feinden. Wir haben in dieser Absicht die Kraft des Feindes festgehalten, die sich sonst vielleicht den Weg auf Paris gebahnt hätte. Mit seinen dezimierten Reihen ist das deutsche Heer jetzt gezwungen, wieder von vorn anzufangen.

Zur Warnung.

Vor einiger Zeit erschien in deutschen Tagesblättern eine Nachricht, derzufolge die Nürnberger Eiswaren-Industrie einen ganzen Eisenbahnzug Waren für Amerika über Holland geschickt habe. Nun erhält eine Firma folgende Mitteilung eines befreundeten Hauses in Holland: Es dürfte Sie interessieren, daß ein Frachtdampfer der Holland-Amerika-Linie, der vor einigen Tagen von Rotterdam nach New-York in See ging, mit einer Ladung „Nürnberger Waren“ von den Engländern angehalten wurde. Diese Mitteilung sollte den Zeitungen erneut zur Warnung dienen, Nachrichten, aus denen der Feind Informationen schöpfen kann, unter keinen Umständen anzunehmen!

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 1 der „Horen“ enthält: „Christliche Kriegsgedanken“, von Archidiaconus Arthur Brausewetter. „Der Engländer“, Studie von Gustav Lindemann. „Kriegsbilder aus Lothringen“, von Pfarrer Ernst Klein, Weihenburg i. E. „Waischan“, von Stefania Goldbeuring. „T. T. 1748“, Erzählung von M. B. Sophar, Wiesbaden. „Bilderbogen fürs Haus“, aus der Mappe eines Familienvaters. „Lustige Gde“.

Der große Krieg.

Roman von Poths-Wagner. (3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Gerücht von der bevorstehenden Abreise des Königs bestätigte sich. Obgleich Prinz Leopold von Cobenzollern nach eigenem Willen auf die spanische Krone verzichtet geküsst hätte, waren die politischen Verhältnisse sehr ernst geworden und trieben offenbar einer Katastrophe zu. Frankreich wollte den Krieg! Wie jetzt bekannt ward, hatte König Wilhelm die unerhörten französischen Forderungen einfach abgelehnt und dem französischen Vorkämpfer Grafen Benedetti schließlich erklärt, daß alle weiteren Verhandlungen durch die Ministerien zu gehen hätten. So waren die Würfel gefallen. — Die Pariser Zeitungen schämten vor Wut über diese angebliche Beleidigung und erklärten einstimmig, jetzt habe nur noch der Degen zu reden.“ Schon am 14. Juli wurde über die Frage, ob Krieg oder Frieden, im französischen Ministerrat und den Tag darauf im gesetzgebenden Körper konferiert. Am 16. Juli folgte der Empfang des Senats und des gesetzgebenden Körpers beim Kaiser, und es wurde unter großen Panfaronaden beschlossen, sofort die Reserven einzuberufen und die Kriegserklärung an Preußen zu verlesen.

West und Ost.

Strasburg, 1. Okt. (Tel.) Heute Mittag hat der Gemeinderat der Stadt Strasburg für die durch den Krieg in Elsaß-Lothringen Geschädigten 30000 M. und für Ostpreußen 10000 M. bewilligt.

Vom verwundeten Prinzen Franz von Bayern.

München, 2. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die Operation des Prinzen Franz in der hiesigen chirurgischen Klinik ist glücklich beendet. Die in den Oberschenkel eingedrungenen Granatsplitter sind entfernt, und der Prinz geneset bereits nächste Woche wieder zu seinem Regiment zurückzukehren.

Der älteste diensttuende Leutnant.

Wie über den jüngsten Kriegsfreiwilligen, so werden auch über den ältesten diensttuenden Leutnant immer neue Feststellungen gemacht. Kürzlich wurde als solcher ein zweiundsechzigjähriger Herr v. Wedell genannt, der als Leutnant wieder eingetreten war. Eine Zuschrift vom Fregattenkapitän a. D. H. v. Dassel, Kommandeur des Landsturm-erschabataillons Oldenburg, an die „Kreuzzeitung“ hat demgegenüber berichtet, daß in diesem Bataillon der fast neunundsechzigjährige Senator Oerstroth aus Harburg als Leutnant wieder Dienst tue. Hierzu teilt das Frankfurter Generalkommando folgendes mit: Beim Ersatz-Landsturm-Bataillon Wiesbaden tut der 71 Jahre alte Konrad H. Rieth aus Antwerpen, ehemaliger Reserveoffizier des Infanterieregiments Königin Wilhelme I. Rheinisches Nr. 7, als Leutnant Dienst. Er dürfte mithin wohl der älteste diensttuende Leutnant der Armee sein.

Aus dem Felde.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Hasenclever, der als Oberleutnant d. R. im Westen mitkämpfte, hat am 19. September in der Nähe von Soissons den Heldentod gefunden.

Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat an Frau Hasenclever in Gelsenkirchen folgende Beileidsbeilage gerichtet:

Ihr Mann ist den Heldentod auf dem Schlachtfelde in Frankreich gestorben. An Ihrem herben Schmerz nehmen auch wir, seine politischen Freunde, herzlichen Anteil. Wir werden dem thätigen Manne und liebenswerten Menschen ein treues Gedenken bewahren.

Die nationalliberale Landtagsfraktion. Dr. Friedberg. Dr. Köstling.

Weihnachtsgeschenke aus den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 1. Okt. (Tel.) Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, zu Weihnachten eine Ladung Weihnachtsgeschenke nach Europa zu senden für die durch den Krieg waterlos gewordenen Familien. Dieser Plan, von einem Journalisten in Chicago entworfen, ist begehrt aufgenommen worden. Achtzig Blätter und viele Vereine machen dafür Stimmung.

Neue Lügennachrichten.

Berlin, 1. Okt. (Tel.) Der Pariser „Matin“ hat dieser Tage gemeldet, daß die Franzosen in der Schlacht an der Marne österreichische Geschütze erobert hätten. Nach einer anderen Meldung eines englischen Blattes sollte ein 42 Zentimeter-Mörser in die Hände der Feinde gefallen sein. Beide Nachrichten sind vollständig unzutreffend. Die „Daily Mail“ berichtet, in Berlin sei die Meldung, daß die Kathedrale von Reims zerstört worden sei, mit großem Entzusehen aufgenommen worden. Diese Meldung steht auf derselben Höhe, wie die eines russischen Blattes, daß in Berlin eine Dünnerrevolte ausgebrochen sei. Völlig falsch ist auch die Nachricht, daß 61 Eisenbahnzüge in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet in französische Hände gefallen seien. Es befindet sich nicht ein einziger Eisenbahnwagen, geschweige denn ganze Züge, in Feindes Hand. Die Stimmung bei unseren Truppen in Frankreich ist unverändert; sie schlagen sich trotz der langen Dauer der Schlacht vortrefflich, und auch der Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig.

Bestrafung eines Landesverrätters.

Strasburg i. E., 2. Okt. (Tel.) Wolffs Büro meldet: Das Kriegsgericht in Neubreisach erließ eine Verhaftungsbefehlsbefugung über das Vermögen des Fabrikanten Johann Haefelle, bisher in Gersweiler wohnhaft, zurzeit unbekanntem Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats im Gange. Haefelle ist nach der „Straßb. Post“ hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechens dadurch

Nachdem dann der Telegraph die verhängnisvolle Botschaft, Frankreich sei zum Kriege entschlossen, bekanntgegeben, erging aus deutscherseits die Mobilisierungsbefehle. König Wilhelm reiste am 15. Juli, umbrannt von nationaler Volkseinstimmung, von Bismarck ab, und diese sich aufs höchste steigerte. Die Selbstüberhebung der Franzosen, ihre Verachtung gegen Deutschland, ihre Verlogenheit und brutale Annäherung hatten das deutsche Nationalgefühl tief verletzt und in der ganzen Nation die Ueberzeugung wachgerufen, es müsse mit dem alten Erbfeinde und Friedensstörer ein für allemal abgerechnet werden. Was keine innere, patriotische Einwirkung vermocht hatte, rief diese Erkenntnis mit einem Schlage hervor. Die trennende Mainlinie war verwischt, und von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen war nur noch ein Gedanke, ein Wille im deutschen Volke, zugleich mit den Staaten des norddeutschen Bundes erhoben sich auch die süddeutschen Staaten voll Begeisterung für die Sache Preußens. Nicht gezwungen durch den Allianzvertrag des Jahres 1866, aber aus eigenem innerem Drange, um für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes — des gesamten Deutschlands — einzutreten.

Der Krieg, an den Deutschen noch vor drei Tagen nicht hatte glauben wollen, war also doch gekommen; er rief auch ihn jetzt aus den Armen seiner Braut und trieb ihn auf gefährlichen Bahnen in eine ungewisse Zukunft.

Schon am Morgen des 10. Juli hatte er seine Rückbefehlsbefugnisse erhalten, darauf sofort seine Sachen gepackt, sie an den Bahnhof befördert und sich dann mit schwerem Herzen auf den Weg nach der Villa Sanssouci begeben, um Abschied zu nehmen.

Die Sonne schien so freundlich, die Vögel jubelten im Laube und die Klänge eines lustigen Walzers, den die Kapelle spielte, begleiteten ihn auf diesem Gange und riefen ihm ein fröhliches „Guttag“ zu. Dennoch sah es weh und traurig in seinem Innern aus, und wenn auch sein Soldatenherz kampfesmutig pochte, mußte er sich doch zusammennehmen, um seiner trübseligen Stimmung Herr zu werden. Der Abschied von Nimée wurde ihm sehr schwer, sein Herz bebte, wenn er an all die Möglichkeiten dachte, die jetzt die Zukunft für ihn bringen konnte. Schon am Abend vorher hatte Herr Hertère sehr unfreundlich mit ihm gesprochen und ihm rund heraus erklärt, wenn er

schuldig gemacht zu haben, daß er französischen Truppen in Gersweiler als Führer gedient und ihnen auf dem Postamt die Telegraphenapparate und Leitungen zum Zwecke der Zerstörung gezeigt hat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. Oktober.

Sammlungen der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“.

Liebesgaben für das rote Kreuz. Bei unserem Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 1320,20 M., von Gastwirt Wilh. Schaub, Dohleimer Straße Nr. 146, 30,50 M., O. Knopfe, Westendstraße 37, 5 M. Insgesamt 1361,70 M.

Liebesgaben für Ostpreußen.

Bei unserm Verlage gingen weiter ein: Uebertrag 648 M., von Fr. und Fr. B. 12 M., Ungenannt 3 M., Fr. Reihe 5 M., Frau Geheimrat Behndt 50 M., Gesellschaft G. H., Wiesbaden, 25 M., Ungenannt mit Postanweisung vom 21. Sept. 40 M., Senatspräsident a. D. Danow 25 M., Verwaltungsgeschäftsdirektor a. D. Hoppe, hier, 10 M., Fr. Eichhorn, hier, 20 M., Geschwister Dieffenbach, hier, 10 M., Frau Schills, hier, 3 M., O. Knopfe, Westendstraße 37, 5 M., Frau v. Jagersleben, Bismarckring 26, 5 M., Gustav Lehmann, Secrobenstraße 31, 8 M. Insgesamt 869 M.

Für Elsaß-Lothringen.

Bei unserm Verlage gingen ein von Geschw. Dieffenbach, hier, 10 M.

Aus der Verwundetenliste

der Austunftsstelle für im Felde stehende nationale Soldaten („Lage Blats“ Friedrichstraße 35) in Wiesbaden.

Betterer Zugang vom 30. September: U. D. Abel aus Langensiefen vom Inf.-R. Nr. 106 (Tannushotel); Ref. Barmit aus Fetschberg vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); U. D. Becht vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Stadt. Krankenhaus); Ref. Bierbrauer aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Bierhoff (Engl. Fräulein); Bingel aus Singhofen vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Tannushotel); Ref. Bremier aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Ref. Brädel aus Gattersheim vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); Ref. Dillisch vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Engl. Fräulein); Donner aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Tannushotel); Oberl. Ederl vom Inf.-Reg. Nr. 79 (Wälbgaße 15); Gustav Ernst aus Dillenburg vom Inf.-Reg. Nr. 145/8 (Paulinenschloß); Fischer aus Hirsfeld vom Inf.-Reg. Nr. 87 (Tannushotel); Gemmer aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Tannushotel); Wehrmann Großmeyer aus Viebrich vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Reichspost); Wehrmann Gölisch aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Reichspost); Günther aus Worms vom Pion.-Bat. Nr. 25 (Augenheilkunst); Hambold vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Engl. Fräulein); Hardt vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Engl. Fräulein); Heinz aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Stadt. Krankenhaus); Oeh aus Oberliederbach vom Inf.-Reg. Nr. 117 (Tannushotel); Gebr. Hetterich aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Hoffmann aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Metropole); Oberl. Irth Jonas aus Mich vom Feldart.-Reg. Nr. 34 (Paulinenschloß); Ref. Jung 1. aus Waischan vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); Jung aus Viebrich vom Inf.-Reg. Nr. 88 (Metropole); Kallischmidt aus Gussmüt vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); Ref. Klaus aus Oberrod vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Stadt. Krankenhaus); Ref. Koch aus Hirsfeld vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); Ref. Konzer aus Schanzdorf vom Inf.-Reg. Nr. 3 (Stadt. Krankenhaus); J. Laternen aus Jollerstraße vom Inf.-Reg. Nr. 125 (Paulinenschloß); Einj.-Freiw. Leun aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80/3 (Garnisonlazarett); Hornst A. Vorbringer aus Elberfeld vom Inf.-Reg. Nr. 130/4 (Paulinenschloß); Wehrm. Mangner aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Wehrm. Mai aus Elberhausen vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulinenschloßchen); Ref. Matthes aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Wehrm. Müller aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Reichspost); Müller aus Frankfurt vom Inf.-Reg. Nr. 2 (Tannushotel); Gebr. Nordhaus aus Wiesbaden vom Feldart.-Reg. Nr. 27 (Tannushotel); Feldwebel Penter vom Inf.-Reg. Nr. 80; Penter vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Ebenhof); Wehrm. Hermann Sattler aus Schierstein vom Inf.-Reg. Nr. 80/8 (ev. Vereinshaus); Wehrm. Sauerborn aus Königshofen (Reichspost); Detm. Schaub aus Bilsb vom Refr.-Dep. Nr. 80 (Stad. Krankenhaus); Schabarum aus Werselbach bei Hachenburg vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Tannushotel); Wehrm. Scherer aus Wiesbaden vom Feldart.-Reg. Nr. 27 (Dr.

hätte ahnen können, daß Leutnants imstande sei, gegen Frankreich zu ziehen, würde er niemals die Einwilligung zur Verlobung mit seiner Tochter gegeben haben, und er hatte ihm zugleich nahegelegt, sie unter den eingetretenen Umständen wieder aufzulösen. Doch Leutnant war vorläufig anscheinend. Als er dann später mit seiner Braut darüber gesprochen, war sie erst ganz außer sich gekommen, ihm aber dann um den Hals gefallen und hatte unter Tränen geschworen, seine Macht der Welt werde sie je von ihm trennen. Ihre Mama trachtete dann, Flug zu vermitteln, und so war der Abend ohne weitere Störung verlaufen. Herr Hertère hatte sich überlegt, daß die große Frage des Anschlusses der süddeutschen Staaten an Preußen ja noch immer offen blieb, und er konnte nicht daran zweifeln, daß diese im schlimmsten Falle neutral bleiben würden. Also machte er vorläufig wieder gute Miene zum bösen Spiel.

Jetzt stand Leutnant vor der Tür der Villa und zog die Klingel. Der Diener öffnete sofort und ließ ihn ein, zeigte aber solch unfreundliche Miene, wie er sie vorher noch nie zur Schau getragen. Jean sah jetzt nur noch den feindlichen Offizier in ihm und suchte ihm daher durch eine Art Dänkel seine Abneigung zum Ausdruck zu bringen. Leutnant mußte über diesen Bedientenschmutz lachen, aber sein Lachen schwand im Augenblick, als Nimée mit geröteten Augen aus dem kleinen Parterresalon auf ihn zukam und ihn bat, einzutreten.

„Oh, wie dank ich Dir, daß Du so früh gekommen bist“, hauchte sie mit schmerzbelegter Stimme, als sich die Türe hinter ihnen geschlossen hatte. „Wir reisen heute ab. Papa entließ sich ganz plötzlich dazu und wollte sogar, daß wir Dich gar nicht mehr empfangen, sondern Dir nur schreiben sollten. Doch ich hat so dringend, und auch Mama unterstützte mich dabei; so gab er endlich nach. Aber wir werden, bis der unglückliche Krieg vorüber ist, vielleicht heute das letzte Mal zusammen sein.“

„Weider, leider, liebe Nimée“, lächelte er, „denn auch ich muß fort. Heute erhebt sich die Orde, morgen wieder bei meinem Regiment zu sein.“

Einen Augenblick stand das junge Mädchen wie betäubt. „Also ist es wahr, Du mußt mit in den Krieg?“ schluchzte sie und warf sich stürmisch an seine Brust. „Nein, nein, ich lasse dich nicht, kann dich nicht lassen!“ „Fasse Dich, Geliebte“, suchte er sie zu beruhigen. „Sett stark! Wir sehen uns gewiß bald wieder. Der Krieg wird



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielten:

Schon vor längerer Zeit konnten wir berichten, daß der Leutnant im 12. Regiment Jäger zu Pferde Monzischewitz, Sohn des seit zwei Jahren hier wohnenden Oberst z. D. Monzischewitz wegen hervorragender Dienste als Patrouillenoffizier das Eisene Kreuz erhalten hat.

Zwei Ehre des Geheimen Kommerzienrats Gustav Duckerhoff in Viebrich wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Herr Otto Duckerhoff, Mitmeister d. Res. im 23. Garde-Dragooneregiment (Darmstadt), zurzeit betraut mit der Führung einer Munitionskolonne, und Herr Eduard Duckerhoff, Oberleutnant der Res. im Oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19.

Dem Hauptmann und Kompanieführer der sechsten Kompanie des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 Rannan wurde für die Gefangenahme von sechs Franzosen beim Sturm der Mühle von Neuschoteau am 22. Aug. und Außerer erfolgreiche Aufnahmeleistung in den Wäldern von Rogneville am 9. September, wo er verwundet wurde, das Eisene Kreuz verliehen.

Der Direktor der Kaiser-Friedrichschule in Gms und Leutnant und Kompanieführer im 174. Inf.-Regiment Dr. Sawickhorst hat das Eisene Kreuz für 40stündige Verteidigung eines Dorfes erhalten. Dr. Sawickhorst wurde in zwei Gefechten verwundet und befindet sich jetzt an seiner Genesung in der Heimat.

Der Schriftsteller Rudolf Herzog, der seit einiger Zeit dem Hauptquartier unserer auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Armee zugeteilt war, ist durch eine Schrapnellkugel am Arme leicht verletzt worden.

- Schloß; H. Schmidt aus Neufaltenhain vom Inf.-Reg. Nr. 145/2 (kath. Gefellenshand); U. D. Schödel aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Metropol); Schwarz aus Niederleifers vom Inf.-Reg. Nr. 87 (Augenheilanstalt); Ref. Schöndgen aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Einj.-Kreis. Sohn aus Johannisberg vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulineuskloster); Pfaffenwies vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulineuskloster); Steinweg aus Haujen vom Gr.-Landst. Nr. 80/4 (Paulineuskloster); Strieb vom Inf.-Reg. Nr. 8 (Engl. Kränlein); Ref. Vogt aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Dr. Schloß); Ernst Wölboden aus Braunshweig vom Inf.-Reg. Nr. 92/3 (Garnisonlazarett); Wagner aus Worms vom Inf.-Reg. Nr. 3 (Augenheilanstalt); Wahl aus Bierstadt vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Städt. Krankenhaus); Weir. Wilhelm aus Wiesbaden vom Inf.-Reg. Nr. 87 (Metropol); Wörthchen vom Landw.-Reg. Nr. 118 (Metropol); Leutn. Wille vom Feldart.-Reg. Nr. 63 (Ebenhotel); Wolf 2. aus Pfaffenhausen vom Inf.-Reg. Nr. 80 (Paulineuskloster).

Graf Zeppelin in Wiesbaden In dem Kölner Zuge, der gestern nachmittags 5.57 Uhr hier eintraf, besand sich auch Graf Zeppelin, auf der Reise nach Frankfurt begriffen. Die diensthabenden Helferinnen vom Roten Kreuz hatten die Ehre, den Grafen begrüßen und ihm Blumen überreichen zu können. Nach herzlichem Dankesworten verabschiedete sich Graf Zeppelin wieder und unter den Hurraufen der Anwesenden setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Ein Kartogramm vom Schlachtfelde. Von Herrn Regierungsekretär Böning ist uns folgende Feldpostkarte zugegangen: Treudurchdringender Schriftleitung sende ich vom Schlachtfelde treudurchdringenden Gruß! Wurde loben unter dem heftigsten Granatfeuer Mitter des Eisernen Kreuzes. Die

ja nicht lange dauern, und wenn er vorüber ist, werden wir einander ganz angehören. Doch seine warm gesprochenen Worte schienen kaum Eindruck auf sie zu machen, im Gegenteil, der Ausbruch ihres Schmerzes wurde immer heftiger.

„Mache mir doch den Abschied nicht so fürchterlich schwer,“ flammelte Leutnanten selbst tiefbewegt. „Sei eine mutige Soldatenbraut, vertraue auf Gott! Gib mir für die schwere Zeit, der ich entgegengehe, ein Bild des Trostes mit, an dem ich mich erheben kann. — Sei der starke Schutzgeist unserer Liebe.“

Da schlug sie, sich ermannend, plötzlich den Blick voll zu ihm auf, und aus ihren tränenfeuchten Augen leuchtete ein Strahl edler Begeisterung. „Ja, ich will stark sein,“ sprach sie mit nachdrücklicher Stimme, „will unerschütterlich daran glauben, daß der gute Gott uns beschützen wird,“ und während sich der Ausdruck eines feinen Entschlusses in ihren Zügen malte, zog sie einen Ring vom Finger, der von zwei ineinandergewickelten Händen gebildet, einen Edelstein umschloß, steckte ihn an seine Hand und sprach feierlich: „Dieses Sinnbild ewiger Liebe und Treue, ein Kleinod meiner Großmutter, das mein guter Großvater über fünfzig Jahre lang getragen und durch sein edles Leben geheiligt hat, sei Dir ein Talisman, der Dir mein Bild, wie Du es haben willst, vor die Seele zaubern soll — das Bild einer Soldatenbraut, die auf Gott vertraut und Dir unwandelbare Treue und Liebe hält.“

Diese einfachen, aber aus einem edlen Frauenherzen kommenden Worte ergrieffen ihn so sehr, daß ihm die Stimme versagte, und schweigend drückte er sie an seine hochloftende Brust. — So hielten sie sich in stummem Gelübnis unwandelbarer Treue fest umschlungen, bis plötzlich die Seltentäre aufging und der Eintritt des Herrn Dörre sie auseinander trieb. Nimée's Vater sah sehr finster drein und seine Stimme klang rau, als er sich nach kurzer Begrüßung an Leutnant wandte. „Mein sehr verehrter Herr Bgorn, Sie werden einsehen, daß die eingetretenen politischen Verhältnisse auch unsere Beziehungen verändert haben. Ich will damit nicht sagen, daß ich und meine Familie alle Verbindung mit Ihnen abbrechen, — das hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge ab — aber Ihre Verlobung mit meiner Tochter Nimée muß von heute an als aufgehoben gelten. — Um nun sowohl Ihnen, wie Nimée die Trennung zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, noch heute abzureisen. Ich sage Ihnen daher hiermit Adieu!“

(Fortsetzung folgt.)

Posung bleibt auch fernerhin „Siege oder Tod!“. Nun kämpft's, siegt's und stirbt's sich leichter. Gott segne unser schönes deutsches Vaterland. Ich führe die erste Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 116; die wackeren Landwehrmänner im Alter von 22 bis 38 Jahren sind Helden! Den Franzosen stürzen wir tüchtig eingeeißelt im Fell. Wir müssen sie trotz Sturm, Regen und Hagelweiter unterliegen. Grüßen Sie alle Wiesbadener. Mit deutschem Gruß ihr ergebener Herrmann Böning, Lt. d. R. im Leibgarderegiment Nr. 115, zurzeit Kompanieführer der ersten Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 116, 40. Landwehr-Infanteriebrigade.

Die Militärbehörde gegen Geschäftskürzungen. Der stellvertretende Gouverneur der Festung Meib, Generalleutnant Peltmann, hat folgende bemerkenswerte Besannmachung erlassen: „Das Gouvernement hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne hiesige Geschäftshäuser verdröbel haben, während der Kriegszeit ihren Angehörigen, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte des bisherigen Gehalts zu bezahlen und die Angestellten sich in ihrer Notlage diesen Bedingungen haben fügen müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Verhalten dieser Firmen ein unangehöriges ist, werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Angehörigen nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verfließende Zeit ausbezahlt erhalten, der gesamte Güterverkehr für die in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen gesperrt wird. Die Angestellten werden ersucht, diese Geschäfte bei der Überwachungsstelle des Gouvernements namhaft zu machen.“

Mehr und gute Zigarren für unsere Helden! Die deutschen Tabakindustriellen haben bisher durch die großen und zahlreichen Spenden von Liebesgaben ihre Opferwilligkeit für unsere braven Krieger aufs glänzendste bewiesen und werden diese auch ferner noch beweisen. Es bedarf aber wohl keiner besonderen Erwähnung, daß mit diesen Spenden der Tabakente nur ein ganz geringer Bruchteil des Nachbedarfs der im Felde stehenden Truppen gedeckt werden kann. Deshalb muß, wie die „Süddeutsche Tabakzta.“ schreibt, die Erwartung ausgedrückt werden, daß unsere Heeresverwaltung sowie insbesondere die Verwaltungen vom Roten Kreuz, Mitterorden usw., wie das bereits schon geschehen ist, ungehäuft durch Anschaffung größerer Mengen von Tabakfabrikaten versuchen werden, den ungeheuren Bedarf an Nachmaterial einigermaßen zu befriedigen. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß unsere Krieger durch liegende Marketer und ähnliche Trostschichte in so schamloser Weise übervorteilt werden, wie es jetzt teilweise geschieht. So wurde der „Süddeutsche Tabakzta.“ berichtet, daß dieses Gesindel den im Felde stehenden Soldaten ordinäre Nippenzigarren zu 10 und 15 Pfg. pro Stück und 10 Stück 1 Pfg.-Zigarretten zu 50 Pfennig verkauft. Die Heeresverwaltung sollte diese fliegenden Verkäufer nur mit Passierscheinen unter Kontrolle der Verkaufspreise an unsere Truppen herantommen lassen. Vor allem aber sollte ihnen das Handwerk durch rechtliche Beschaffung von Tabakfabrikaten von Seiten der in Betracht kommenden Organisationen gelegt werden.

Kriegsfürsorge. Die Kommission für Kriegsfürsorge der Mittelstandsvereingung für Mitteldeutschland mit dem Sitz in Wiesbaden hielt am Mittwoch Abend im Hotel „Karlshof“ ihre erste Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die eingelaufenen Unterstützungsgesuche zu bewilligen.

Kriegsabende. Der zweite der vom Volkshilfsbildungsverein veranstalteten Unterhaltungsabende ist für Sonntag, den 4. Okt., abends 8 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Schwabacher Straße, anberaumt. Herr Pfarrer Beckmann wird über das Thema „Wie kam dieser Krieg über unser Land?“ sprechen. Gemeinsame Lieder und Deklamationen werden den Vortragsabend verschönern.

Bitte der Ersatz-Eskadron des Leib-Dragooners-Regts. 24 in Darmstadt. Für die naheende kalte Jahreszeit wäre es der Eskadron im hohen Maße erwünscht, in den Besitz warmer Unterleider für die im Felde stehenden Unteroffiziere und Mannschaften zu kommen, als da sind wollene Westen, Hemden, Unterhemden, Strümpfe, Leibwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Ohrenschützer usw. Auch wäre die Eskadron für elektrische Taschenlampen mit Ersatzbatterien, Feldstecher, Tabakspfeifen und Tabak (nicht Zigarren) sehr dankbar. Die Angehörigen der im Regiment dienenden Unteroffiziere und Mannschaften werden daher gebeten, dem ausgesprochenen Wunsch nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und Sendungen, deren Beförderung von Darmstadt aus erfolgt, der Eskadron mit genauer Adresse des Empfängers zukommen lassen zu wollen.

Schulferien. Am heutigen Samstag ist der letzte Schultag vor den Herbstferien, dann werden sich die Schulpforten für 10 Tage schließen. Sonst galten die Ferientage der Erholung, auch manch größere Reise wurde unternommen; doch jetzt zur Kriegszeit heißt für alle zu Hause bleiben, denn im Haushalt muß jetzt fast ein jeder mit beschränkten Mitteln rechnen und dann hat die liebe Jugend auch genügend Gelegenheit, sich während der Arbeitsferien nützlich zu machen fürs Vaterland, sei's durch Stricken wolleter Socken für unsere Krieger oder durch Übungsmärche zur körperlichen Ertüchtigung unserer männlichen Jugend.

Schulbesuch. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat folgende Besannmachung erlassen: Infolge des Krieges kann es vorkommen, daß zum Oktober aus der Volksschule entlassene Schüler zunächst keine Arbeitsgelegenheit finden. Damit sie nun nicht untätig bleiben und der Gefahr des Mühsigganges ausgesetzt werden, ist bei mir angeregt worden, daß die demnächst zur Entlassung kommenden Schüler auf Wunsch ihrer Eltern die Schule noch weiter besuchen dürfen. Die königlichen Regierungen und das königliche Provinzialschulkollegium ermächtigt ich zu der Ermächtigung, daß, wo es mit dem Schulbetrieb vereinbar ist, etwaigen Wünschen der Eltern oder Vormünder zu entsprechen.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw. Königliches Theater. Als vierte Abonnementsvorstellung geht am Sonntag, 4. Okt., Richard Wagners „Lohengrin“ im Ab. D in Szene; Beginn 6 1/2 Uhr. Die Gisa singt diesmal Fräulein Schmidt, den Heerrufer Herr Dreßer, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. — Für Dienstag, 6., ist eine Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ im Ab. A festgesetzt worden, bei welcher Gelegenheit Fräulein Drid die 1. Dame singen wird. Neu besetzt sind die Partien des 1. Knaben mit Fräulein Vietor und des Sprechers mit Herrn Dreßer. — Am Donnerstag, 8., findet eine Aufführung von Richard Wagners „Nienländer Holländer“ mit Herrn de Garino in der Titelrolle und Fräulein Englerich als Senta statt; den Erik wird Herr Dorchhammer singen.

Aus den Vororten. Dohheim. Krieger- und Militärverein Dohheim. Unter diesem Namen haben sich der Kriegerverein 1870/71 und der Militärverein zu einem Verein zusammengeschlossen.

Landwirtschaft. Die landwirtschaftlichen Winterschulen des Kammerbezirks. Da der größere Teil unserer Winterschuldirektoren und Landwirtschaftslehrer zu den Fahren einberufen worden ist, sollen, wie das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer anzeigt, die Winterschulen in Montabaur, Kasstätten und Idstein infolge Vorstandsbeschlusses vom 16. Sept. d. Js. in diesem Herbst nicht eröffnet werden. Auch soll das Inspektoren der für Höchst und Limburg geplanten neuen Winterschulen vorerst unterbleiben.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Wiesbaden Am 29. Sept. 1914 waren laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer von der Seuche betroffen: Am Landkreis Wiesbaden die Gemeinden Niedrich, Nordend, Erbenheim, Frauenstein, Schierstein, Eddersheim und Weibach. Im Stadtkreis Wiesbaden drei Gebiete. Im Kreis Höchst a. M. die Gemeinden Dörfel und Reilshausen. Im Rheingaukreis die Gemeinde Eltville.

Raffau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 2. Okt. Schulpersonen-Rachrichten. Pfarrer Horn in Fischbach ist auf seinen Antrag vom 1. Okt. ab von dem Nebenamt als Kreischaulinsektor entbunden und an seiner Stelle Pfarrer Defau Kassel in Eppstein zum Kreischaulinsektor ernannt worden. — Ernann: Lehrer Köster in Dörsborn vom 1. Okt. ab zum Hauptlehrer an der Volksschule in Elsbörn. — Einweilige Anstellungen: Buchheim, Else, ev. Lehrerin, Raffau; Müller, Anna, kath. Lehrerin, Sed, 1. Okt. — Endgültige Anstellungen: Gangel, Anna, kath. Lehrerin, Frankfurt; Ritter, Emma, ev. Lehrerin, Frankfurt, 1. Okt. — Versetzungen: Gaus, Jakob, ev. Rektor, von Langenschwalbach nach Raffau; Durckhofs, Julius, ev. Lehrer, von Efershausen nach Dohenheim 1. Okt. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Peters, Margarete, ev. Lehrerin, Raffau 1. Okt. nach Düsseldorf.

Wiesbaden, 2. Okt. Pfarrer als Soldaten. Das heftige Oberkonfessionarium hat den dienhabförmlichen bescheiden evangelischen Pfarrern erlaubt, unter den Waffen zu dienen. Eine Anzahl Pfarrer hat sich daraufhin freiwillig gemeldet.

Gimböheim, 1. Okt. Kriegerfürsorge. Der heftige Gemeinderat lehnte das vom Kreisamt gestellte Gesuchen, die ins Feld eingerückten Gimböheimer bei der heftigen Kriegsversicherung zu versichern, ab, und beschloß demgegenüber, aus Gemeindegeldern den Angehörigen eines jeden Gefallenen die gleiche Summe auszusuchen. Der Gemeinderat ging in seiner Fürsorge für die Feldzugsteilnehmer noch weiter, indem er beschloß, daß auch alle Schwerverwundeten und den durch den Krieg arbeitsunfähig gewordenen Kriegern eine ähnliche Summe zuteil werde.

Warburg (Lahn), 2. Okt. Ortsbezeichnung. Um die verschiedenen Bezeichnungen für unseren Ort, wie Warburg (Hessen) oder Warburg (Bez. Kassel), zu vereinfachen, soll die jetzige Bezeichnung mit Genehmigung des Reichspostamts im Post- und Telegraphenverkehr Warburg (Lahn) heißen.

Bermischtes.

Schiffsunlück.

Kristiania, 2. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der norwegische Dampfer „Bekland“ ist am 29. September zwischen Lands, nördlich von Udde, und Stora Kernöe gescheitert. Von den einundzwanzig Mann der Besatzung ertrank einer, die anderen retteten sich in ein Boot, das zwei Tage lang auf dem Wasser umhertrieb.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Handelsnachrichten.

Anmeldung von Kriegsschäden bei der Handelskammer.

Alle Firmen und Personen des Bezirks, die im Ausland zu Schaden gekommen sind oder Schaden fürchten müssen, werden gut tun, ihre Forderungen bei der Handelskammer Wiesbaden anzumelden.

Insbefondere sind durch Beweise zu belegen: 1. die bereits eingetretenen und noch eintretenden Kriegsschäden unter genauer Angabe, worin die Schäden bestehen, welchen Betrag sie ausmachen und wie und durch wen sie entstanden sind; 2. die Forderungen an Angehörige feindlicher Staaten, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges ganz oder teilweise nicht werden erfüllt werden; 3. die in feindlichen Ländern befindlichen Eigentumsstücke, von denen befürchtet wird, daß sie infolge des Krieges beschädigt werden, vernichtet werden oder verloren gehen können. Die Bewertung der Anmeldungen wird durch die Reichsregierung erfolgen.

Auskunft über Ausfuhrverbote.

Die Handelskammer Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß von ihr Anfragen über Ausfuhrverbote beantwortet werden können. Das Reichsamt des Innern soll nur dann in Anspruch genommen werden, wenn es sich um verbotene Waren handelt, für die eine Ausnahme bewilligt werden soll. Die Bearbeitung dieser Anträge wird dem Reichsamt des Innern unnötig ersichert, wenn ihm einfache, schon durch Rückfrage bei der Handelskammer zu klärende Anfragen über Ausfuhrfähigkeit vorgelegt werden. Den beteiligten Firmen wird deshalb dringend empfohlen, zunächst mit Anfragen an die Handelskammer sich zu wenden, wo auch ein Verzeichnis sämtlicher dem Ausfuhrverbot unterliegenden Waren zur Einsicht aufliegt.

Landwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen des Kammerbezirks. Da der größere Teil unserer Winterschuldirektoren und Landwirtschaftslehrer zu den Fahren einberufen worden ist, sollen, wie das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer anzeigt, die Winterschulen in Montabaur, Kasstätten und Idstein infolge Vorstandsbeschlusses vom 16. Sept. d. Js. in diesem Herbst nicht eröffnet werden. Auch soll das Inspektoren der für Höchst und Limburg geplanten neuen Winterschulen vorerst unterbleiben.

Die Eröffnung der Landw. Winterschule zu Hof Weisberg bei Wiesbaden soll davon abhängig gemacht werden, daß sich für diese Anstalt eine ausreichende Anzahl neuer Schüler für die Unterklasse bestimmt anmeldet und daß die Mehrzahl derjenigen Schüler, die im Vorjahre die Unterklasse besucht haben, auch in diesem Winter ihre Ausbildung in der Oberklasse fortsetzen. Deshalb werden diejenigen Landwirte, welche beabsichtigen, ihre Söhne in diesem Winter die Landw. Winterschule zu Hof Weisberg besuchen zu lassen, ersucht, die endgültigen Anmeldungen der Schüler umachend, spätestens jedoch bis zum 16. Okt., an die Direktion der Landw. Winterschule zu Hof Weisberg bei Wiesbaden, Adreiner Straße, zu richten. Der Unterricht würde voranschließlich Anfang November beginnen.

Stand der Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Wiesbaden Am 29. Sept. 1914 waren laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer von der Seuche betroffen: Am Landkreis Wiesbaden die Gemeinden Niedrich, Nordend, Erbenheim, Frauenstein, Schierstein, Eddersheim und Weibach. Im Stadtkreis Wiesbaden drei Gebiete. Im Kreis Höchst a. M. die Gemeinden Dörfel und Reilshausen. Im Rheingaukreis die Gemeinde Eltville.

Druck und Verlaa: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Anzeigen und Volkswirtschaftlichen Teil: A. C. Eisenberger; für den literarischen redaktionellen Teil: Carl Dieckhoff; für den Anzeigen teil: Wills Sauter. Sämtlich in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.
 Samstag, 3. Okt., abends 7 Uhr:
 1. Vorstellung. Abonnement G.
Prinz Friedrich von Domburg.
 Ein Schauspiel in 5 Akten von
 Heinrich von Kleist.
 Friedrich Wilhelm, Kurfürst von
 Brandenburg Herr Greth
 Die Kurfürstin Fräulein Helm
 Prinzessin Natalie von Oranien,
 Nichte des Kurfürsten, Chef
 eines Drag.-Regts. Fräulein Gaudy
 Feldmarschall Dörfling Herr Jollin
 Prinz Friedrich Erbe von Dom-
 burg, General der Artillerie Herr Albert
 Obrist Kottwitz, vom Regiment
 der Prinzessin von Oranien
 Herr Ehren
 Herr Raschke
 Herr Robert
 (Oberste der Infanterie)
 Graf Hofenjollern, von der
 Suite des Kurfürsten Fr. Schwab
 Mittelmeister von der Gola
 Herr Rehsopf
 Graf Georg von Sparren,
 Herr Robius
 Erona, Herr Schneewitz,
 Siegfried von Körner,
 Herr Lehmann
 Graf Neuf,
 Herr Legat
 (Mittelmeister)
 Ein Wachmeister Herr Spiel
 Offiziere, Korporale und Reiter,
 Offiziere, Goldbienen, Vagen,
 Geiseln, Bediente. Roll jeden
 Aktes und Geschehnis.
 Vor Beginn des Stückes: Ouverture
 von Carl Maria von Weber.
 Spielleitung: J. V. Herr Legat.
 Musikalische Leitung: Herr Professor
 Schlar.
 Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 4. Okt. D: Johngrein.
 Montag, 5. Okt. G: Gefchlossen.
 Dienstag, 6. Okt. H: Die Zauber-
 löwe.
 Mittwoch, 7. Okt. B: Ballerina
 Lager. Comp. Dichtung. Hier-
 auf: Ballerina Lager. Hierauf:
 Militärmarfch von Schubert. Hier-
 auf: Weib. Hierauf: Ouverture
 zu „Egmont“. Zum Schluß: Raffi-
 kens aus „Wilhelm Tell“.
 Donnerstag, 8. Okt. C: Der flie-
 gende Holländer.
 Freitag, 9. Okt. D: Minna von
 Barnhelm.
 Samstag, 10. Okt. A: Der Coan-
 gelmann.
 Sonntag, 11. Okt. B: Der Trompetet
 von Saffingen.
 Montag, 12. Okt. C: Colberg.

Residenz-Theater.
 Samstag, 3. Okt., abends 7 Uhr:
 2. Balletländlicher Abend
 unter gütiger Mitwirkung des
 Wiesbad. Männer-Gesang-Vereins.
 Zum ersten Male.
Das eiserne Kreuz.
 Lebensbild in einem Aufzuge von
 Ernst Wichert, in neuer Fassung
 von Richard Reiser.
 Spielleitung: Reinhold Pöger.
 Fräulein Oberjard von Schleich,
 Mittelmeister a. D.
 Frau Müller-Schönan
 Leopoldine von Schleiss, Witwe,
 seine Schwiegertochter
 Theobora Post
 Konrad, Seemann, Friedr. Heig
 Nagde, Elsa Gries
 (ihre Kinder)
 Kaspar Handwerker, Schloß-
 verwalter Herr. Kellner
 Edmund Ritzel, Affessor u. Land-
 wehr-Offizier Herr. Dom
 Grottes, Diener Wily Jiegler
 Minna, Hausmädchen Luise Delofen
 Hans, ein Junge aus dem
 Dorfe Dora Demel
 Die Handlung spielt auf einem
 Gut in der Prov. Brandenburg am
 18. Oktober 1870.
 Hierauf:
 Gesangsstücke des Wiesbadener
 Männer-Gesang-Vereins.
 Dirigent: Chorleiter Gustav
 Urmöhlen.
 Das deutsche Lied, Kallimoda
 Heute schied ich, Carl Frenmann
 Morgenrot, Schwab. Volkswitze,
 Heut' von Gustav Wohlgenuth
 Ich hatt' einen Kameraden Volkswitze
 Zum Schluß:
 Zum ersten Male.
Erster Klasse nach der Grenze.
 Zeitgemäße Kriegsdarstellungen.
 Spielleitung: Rudolf Partof.
 Der Berliner Max Deutschländer
 Der Sachse Nicolaus Bauer
 Der Bayer Rudolf Partof
 Der Hamburger Friedr. Heig
 Der Frankfurter Wily Jiegler
 Der Schauspieler Herr. Dom
 Ende nach 9 Uhr.

Auswärtige Theater.
Neues Theater Frankfurt a. M.
 Samstag, 3. Okt., abends 8 Uhr:
 Die goldene Kugel.
Groß. Volkstheater Darmstadt.
 Sonntag, 2. Okt., abends 8 Uhr:
 Vaterländischer Abend.
Groß. Volkstheater Mannheim.
 Samstag, 3. Okt., abends 7.30 Uhr:
 Die Hagestolzen.

**Damen- u. Kinder-
 Hüte**
 in einfacher sauberer
 Ausführung, neu so-
 wie aufgearbeitet,
 ebenso Trauer-Hüte
 und Trauer-Schleier
 sof. bei bill. Berechn.
 Viebrich, Ganguß 29
 Parterre.

RESI UNIFORM WESTE

aus bester Regenschirm-Seide.
 Wird unter dem Waffenrock getragen, wärmt und trägt nicht auf.
 Das ideale Kleidungsstück für unsere Truppen, da
 die Durchnässung des Oberkörpers verhindert wird.
Unentbehrlich für den Feldzug!

Bei Bestellung Angabe der Brustweite erforderlich.
 Gewicht ca. 70 Gramm. Umfang (zusammengelegt) 12x20 cm.
Als Doppelbrief versendbar!

Ch. Hemmer Langgasse 34.

Kurhaus Wiesbaden.
 (Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Samstag, 3. Oktober:
 Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
 1. Choral: O dass ich tausend
 Zungen hätte
 2. Vorspiel zu „Hänsel und
 Gretel“ E. Humperdinck
 3. Aschenbrödel, Märchenbild
 F. Bendel
 4. Traumbilder, Fantasie
 H. Ch. Lumbye
 5. Kaiser-Walzer Joh. Strauss
 6. Vorspiel z. Op. „Melusine“
 C. Grammann
 7. Ballettmusik (4 Sätze)
 A. Luigini
 8. Ungarischer Marsch
 Jos. Strauss.
 Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
 1. Choral: Stark ist meines
 Jesu Hand
 2. Ouverture zu „König Man-
 fred“ C. Reinecke
 3. Zwischenaktmusik u. Bar-
 carole aus der Oper „Hoff-
 manns Erzählungen“
 J. Offenbach
 4. Adagio aus dem Klarinetten-
 konzert W. A. Mozart
 Herr V. Grimm.
 5. II. norwegische Rhapsodie
 J. Svendsen
 6. Canzonetta R. Hammer
 7. Fantasie aus der Oper „Der
 Maskenball“ G. Verdi
 8. Viktoria-Marsch F. v. Blon.

Fräulein
 a. St. in großem Geschäft tätig,
 im Verkehr mit dem Publikum
 gewandt, in allen Büroarbeiten,
 Stenographie und Maschinen-
 schreiben vertraut, sucht sofort
 oder später passende Stellung.
 Offerten unter N. 86 Billale 1,
 Mauritiusstr. 12. (2133)

Pferd,
 10jähr. Halbblutpferd, ca. 1,75 gr.,
 stark und gesund, als Reit-
 und Wagenpferd brauchbar, da nicht
 felddienlich, billig veräußert.
 *2041 Anfragen Reichsstraße Weh.

**Seidene
 Uniformhemden**
 aus
Kriegsseite, vorzüglich für
 kältere Tage St. 14.- Mk.
Wachseide „ 15.- „
 und
la echte Rohseide
 empfiehlt 2045

Georg Hofmann
 Langgasse 37.
 Kostenlose Zusendung
 durch Feldpostbrief.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
 im Schwarzwald. Pensionat.
 Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
 Sechsmontatliche Fachkurse.
 Akademiekurs. Prakt. Übungskontor.
 Sechsklassige Realschule. Vorbereitend für das Einj.-Examen.
 Ausländerkurs. — Neuerbaute Waldschule.
 Gegründet 1876. — Bitte genaue Adresse.
 Prospekte durch Direktor Weber. H 83
 Neuaufnahme: 12. Oktober 1914.

Abonnements-Einladung
 auf Rhein. Braunkohlen-Brikets und
 Holl. Anthracit-Eier-Brikets.
 Wir lassen nicht haufieren, da der Hausvertrieb den Briket-
 preis zu sehr verteuert. Billiger ist unser Brikets-Abonnement-
 System zu ermäßigten Abonnementpreisen.
 Man abonniert auf das alle Woche oder alle 10 Tage oder alle
 14 Tage notwendige Quantum (1 oder 2 oder 3 Kisten oder Säcke)
 und erhält dann regelmäßig das bestellte Quantum an den voraus-
 bestimmten Tagen in den Keller oder die Wohnung gebracht.
 Zum Aufbewahren von in Säcken bezogenen Brikets eignen
 wir unseren Abonnenten eiserne Briketkisten gratis. 2155
 Das Abonnement kann jederzeit bezogen und jederzeit wieder
 aufgehoben werden, man ist nicht gebunden auf längere Zeit.
 Wiesbaden, Sept. 1914. **W. Ruppert & Co.**
 Mauritiusstr. 5 (Tel. 32) Gesellschaft f. Land- u. Abentransporte
 neben der Vereinsbank. G.m.b.H. :: Kohlen-Abteilung.

Bekanntmachung.
 Unter dem Schweinebestande des Karl Engel, hier,
 Armenstr. 22, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen
 und amtlich festgestellt.
 Die Stall- und Gehöftsperrung ist angeordnet worden.
 Viebrich, den 29. September 1914. 624
 Die Polizeiverwaltung,
 gez. Vogt.

Vereinsbank Wiesbaden
 Eingetragene Genossenschaft
 Begründet 1865.
 Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.
Geschäftsstand am 30. September 1914.

Aktiva.		Passiva.			
	Mark	Bilg.			
1. Kasse	287,522	90	1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,370,821	75
2. Fremde Geldforten und Bauschne	56,056	41	2. Geheime Rücklage	301,320	—
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	22,783	66	3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Volksbank-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	2,907	33	4. Rücklage für gefährdete Forderungen	30,000	—
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	1,283,778	22	5. Sonder-Rücklage für die Beier des 50jährigen Bestehens unserer Vereinsbank am 15. April 1915	5,000	—
6. Wechsel	1,897,891	64	6. Sparkasse unserer Vereinsbank	5,317,171	84
7. Rückwechsel	5,000	12	7. Best anverleante Gelder:		
8. Wechsel zum Einzug	2,664	85	a) gegen Schuldschein mit Kündigung	2,473,210	40
9. Wertpapiere unserer Vereinsbank	875,103	38	b) auf feste Termine	914,022	09
10. Schuldner in laufender Rechnung	4,191,206	29	8. Gläubiger in laufender Rechnung	3,172,367	51
11. Hypotheken und Restkaufschillinge	316,229	50	9. Hypotheken-Schulden	46,244	49
12. Ruckschiffe	4,748,814	27	10. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Bürgschaften)	440,068	62
13. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	440,068	62	11. Inverrechnete Posten	131,239	84
14. Geschäft- und Hausgerät	4,615	60	12. Gewinn-Übertrag aus 1913	16,036	72
15. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	219,343	45	13. Zinsen	210,313	81
16. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	127,000	—	14. Gebühren	6,512	01
17. Postwechsel-Gebühren	944	33	15. Verwaltung- und Verwaltungs-Gebühren	184	10
18. Verwaltungskosten	77,608	51	16. Schrankmiete	3,085	50
19. Geschäftskosten	28,848	93	17. Ertrag aus Hausverwaltung: Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7 Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	986 893	20 10
	14,888,388	01		14,888,388	01

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 31. Dezember 1913: 4977.
 Zugang im 1. Vierteljahr 1914: 124
 " " 2. " 1914: 124
 " " 3. " 1914: 56
 Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 30. September 1914: 5281.
 Geschäfts-Umsatz auf beiden Seiten unseres Haupt-Buches: M. 199,068,461.01
 Außerdem auf Kassen-Konto: „ 73,378,524.08
 Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis einschließlich 30. September 1914: M. 272,446,985.09
 Wiesbaden, den 1. Oktober 1914.

Vereinsbank Wiesbaden
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann. 2160

Laurens Prinz Izzo
 Zigaretten. 1584

Bekanntmachung.
 In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Postkarten auf
 der Straße mit der Begründung feilgeboten werden, daß der Er-
 löß der Karten dem Roten Kreuz ausfließe, während es sich in
 Wirklichkeit gar nicht um Postkarten handelt, deren Vertrieb vom
 Roten Kreuz veranlaßt ist.
 Mit dem Vertrieb von Postkarten zu Gunsten des Roten
 Kreuzes sind Damen beauftragt, die seitens des Verbandsausschusses
 des Kreisvereins vom Roten Kreuz mit Legitimationskarten
 versehen sind und als äußeres Zeichen te eine schwarz-weiß-rote
 Schleife mit dem Stempel tragen.
 Da bringe, um Verwechslungen vorzubeugen, dieses zur
 Kenntnis des Publikums und werde diejenigen Personen, die
 Postkarten unter der Annahme, daß der Erlös derselben für das
 Rote Kreuz bestimmt sei, anbieten, ohne dazu berechtigt zu sein,
 bestrafen lassen und ihnen außerdem die zum Vertrieb von Post-
 karten und Druckdriftungen auf der Straße oder in Lokalen für die
 Dauer des Krieges erteilte allgemeine Erlaubnis sofort wieder
 entziehen.
 Die Polizeivertreter haben Anweisung erhalten, streng darauf
 zu achten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.
 Wiesbaden, den 30. September 1914. 626
 Der Polizeipräsident: von Schend.

**Stadt. Sparkasse
 Viebrich**

Telefon
 Nr. 50
 Viebrich

Postcheckkonto
 Frankfurt a. M.
 Nr. 3923

mündelsicher
 Zinsfuß 3 1/2—4%
 Tägliche Verzinsung
 Vermietung von Cafes
 Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kassennlokal: Viebrich, Rathausstraße Nr. 50.
 Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr. 2161